

MEDIENINFORMATION

Greifswald, am 15. Oktober 2021

Greifswalder Expert*innen unterstützen Groß-Übung in Hamburg und verantworten die Auswertung

Vorbereitung auf die Kreuzfahrt-Katastrophe

Die Vorstellung ist unheimlich: Ein großes Kreuzfahrtschiff läuft in den Hafen ein, an Bord ist eine hochgefährliche Infektionskrankheit ausgebrochen. Unzählige Passagiere brauchen dringend Hilfe, zugleich darf die Krankheit auf keinen Fall an Land gebracht und verbreitet werden. Ob in Rostock-Warnemünde, in Hamburg oder Kopenhagen: Einsatzkräfte, medizinische Einrichtungen und die koordinierenden Behörden müssen auf solche Situationen vorbereitet sein. In Hamburg wird seit gestern geübt, Greifswalder Expert*innen gehören zum Team.

Am Donnerstag und Freitag, 14./15. Oktober, proben Einsatzkräfte die gesamten Abläufe von der Evakuierung Schwerkranker per Helikopter und die Unterbringung der nicht-infizierten Passagiere in umliegenden Hotels über den Kontakt zu medizinischen Versorgern bis hin zum Transport von Blutproben zu den Laboren, um den Erreger schnellstmöglich bestimmen zu können. Die Übung soll keineswegs nur Ergebnisse für die Einsatzkräfte in Hamburg liefern, sondern für alle Häfen nutzbar sein.

Dazu haben sich mehrere Partner zum Verbundprojekt ARMIHN zusammengeschlossen: das Hamburg Port Health Center (HPHC) des Instituts für Hygiene und Umwelt, das die Übung auch koordiniert, zudem das Hamburger Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM) und die Klinik für Unfallchirurgie der Unimedizin Greifswald. ARMIHN steht für „Adaptives Resilienz Management im Hafen“.

Die Greifswalder Klinik für Unfallchirurgie unter der Leitung von Prof. Axel Ekkernkamp ist auf praktische und wissenschaftliche Fragen der Bewältigung von Großschadensereignissen spezialisiert. „Durch diese Kernkompetenz waren wir hauptverantwortlich für die Entwicklung der Einsatzstrategie“, erklärt Dr. Sinan Bakir, der Projekt-Koordinator für die Greifswalder Unimedizin. Unter Regie der Unfallchirurgie entstand auch der Triagierungs-Algorithmus, der speziell auf infektiologische Großschadenslagen ausgelegt ist.

Sinan Bakir ergänzt: „Zudem wird die abschließende Gesamtevaluation des Projektes unter unserer Federführung erfolgen, um eine Anpassung der Konzepte von Hamburg an andere Häfen zu ermöglichen. Ein nachhaltiger Nutzen des ARMIHN-Projektes ist somit gesichert.“

Pressesprecher:

Christian Arns

Walther-Rathenau-Straße 46, 17475 Greifswald

+49 3834 - 86 - 5288

christian.arns@med.uni-greifswald.de

www.medizin.uni-greifswald.de

www.facebook.com/UnimedizinGreifswald

Instagram/Twitter @UMGreifswald